

Gender in der Psychologie

Zur Diskrepanz zwischen Erkenntnisstand und Implementierung in die Fachkultur

1

GISELA STEINS
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN
FAKULTÄT FÜR
BILDUNGSWISSENSCHAFTEN
INSTITUT FÜR PSYCHOLOGIE
ALLGEMEINE PSYCHOLOGIE UND
SOZIALPSYCHOLOGIE



Überblick

3

- 1. Wissen
 - Bedeutung von Gender aus der Perspektive der psychologischen Forschung
- 2. Handeln
 - Wie sieht es in der Psychologie als Fachkultur aus?
- 3. Fazit

1. Wissen aus der Psychologie

4

- 1.1 Die Möglichkeiten der Geschlechter
- 1.2 Vorstellungen der Geschlechter über sich selbst
- 1.3 Handlungen der Geschlechter
- 1.4 Relevante Befunde für geschlechtergerechte Lehre

1.1 Die Möglichkeiten der Geschlechter

Überschätzte Unterschiede in Merkmalen

6

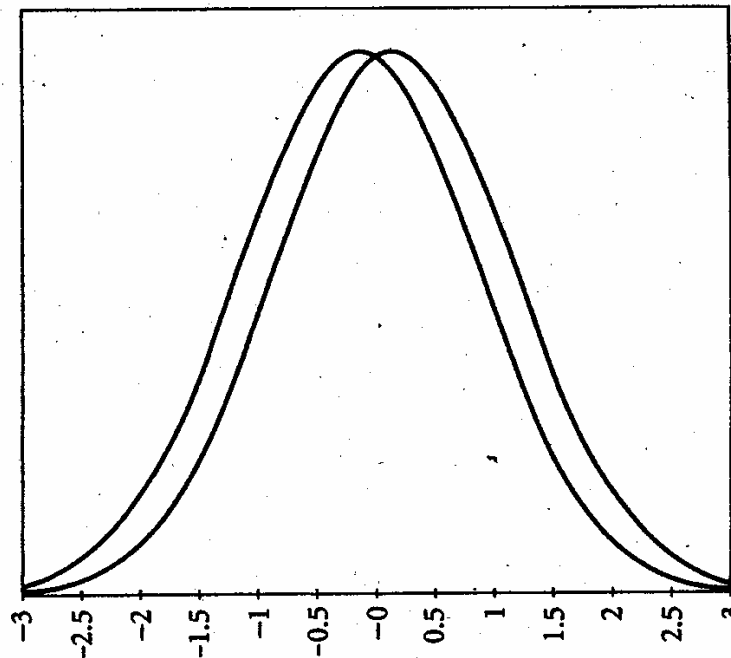


Abbildung 6: Durchschnittliche geschlechtstypische Unterschiede (standardisierte Einheiten) auf einer Skala psychischer Merkmale (jedem Geschlecht können die höheren Werte zugeordnet werden). (Quelle: nach Eagly 1995.)

Beispiel: Emotionale Expressivität

7

- Emotionsforschung überwiegend retrospektiv und global
 - Geschlechterstereotype werden wirksam
- Bei online Befragungen keine Unterschiede
 - Lozo 2010

1.2 Vorstellungen der Geschlechter über sich selbst und über das andere Geschlecht

... über das andere Geschlecht

9

- Eigenschaften
 - Stereotype Eigenschaften von Frauen und Männern schon Kindern bekannt
 - ✦ Altstötter-Gleich 2004

...über sich selbst

10

- Fähigkeitseinschätzungen
 - Mädchen unterschätzen ihre schulischen Fähigkeiten, Jungen überschätzen diese
 - ✦ Hannover 2010

1.3 Handlungen der Geschlechter

Paradoxes Phänomen

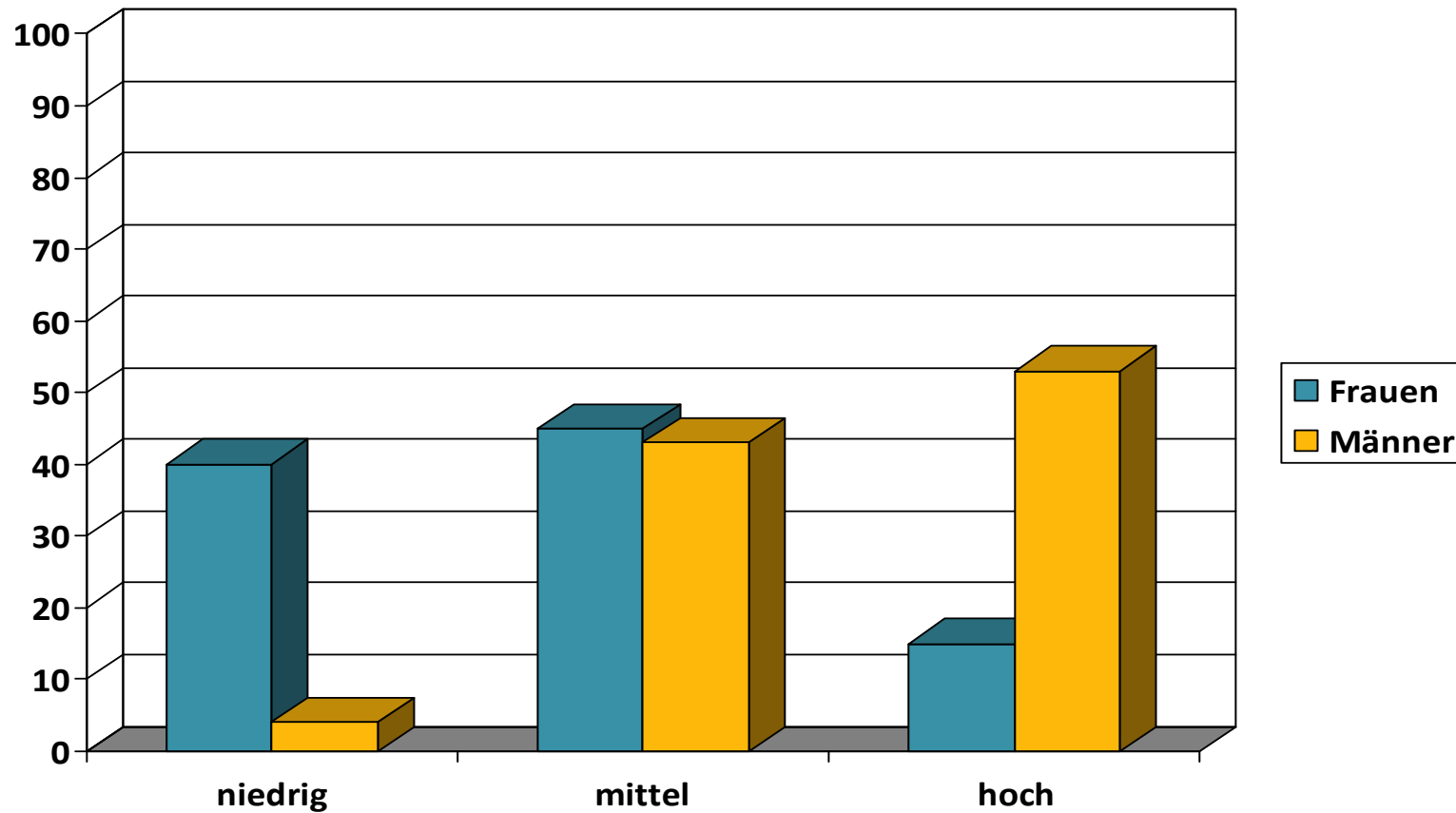
12

- Gleiche Fähigkeiten, gleiche Eigenschaften, Mädchen bessere Leistungen in Schule und Universität, aber andere Berufsbiographien.
 - ✦ Proportionalität bei Männern
 - ✦ Disproportionalität bei Frauen
 - (Maccoby 2000; Betz und Fitzgerald 1994)

Beispiel: Berufsbiographien in der Psychologie

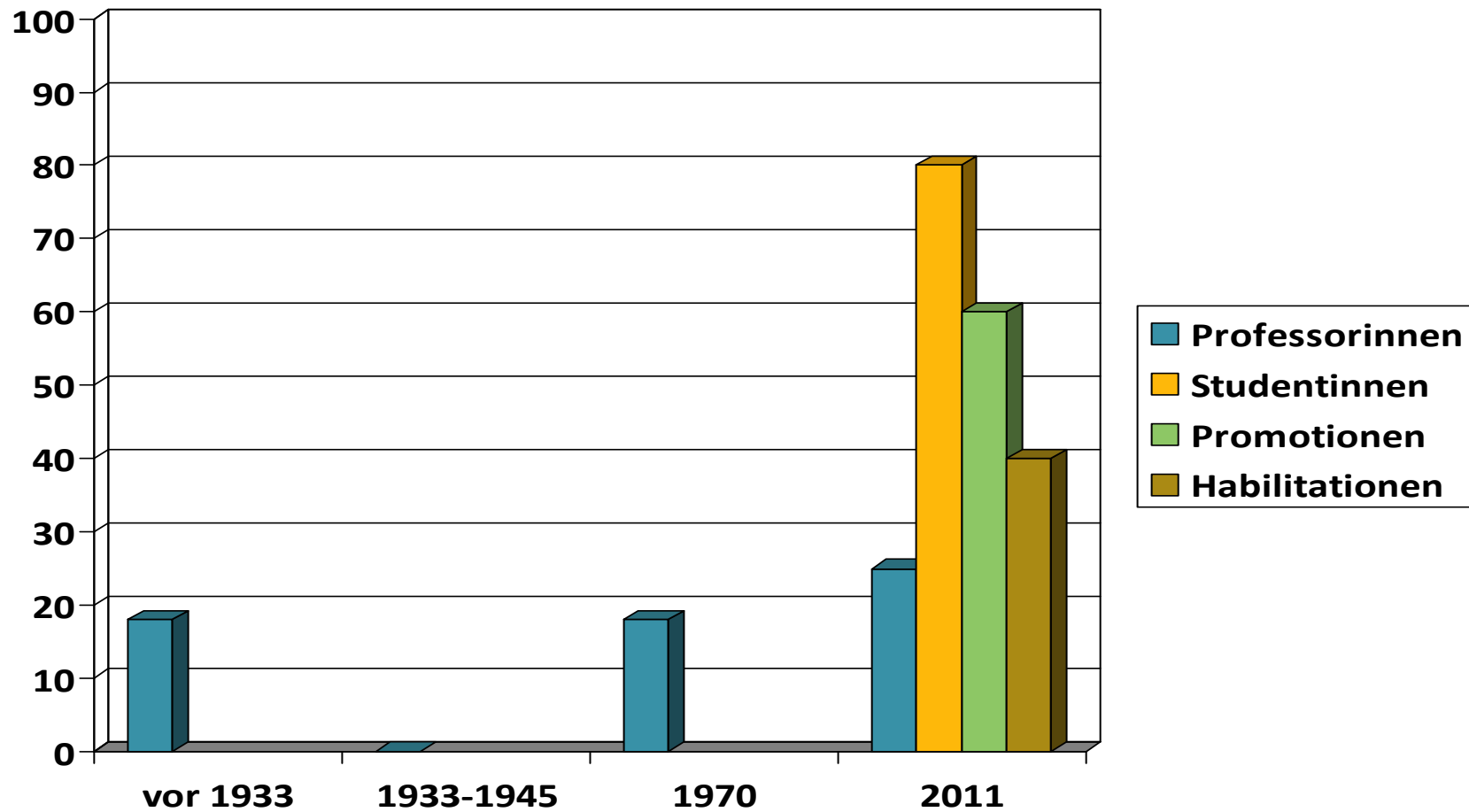
- **Horizontale Segregation**
 - In denselben Bereichen verdienen Frauen weniger als Männer
 - Arbeiten diese häufiger auf Teilzeitstellen
- **Vertikale Segregation**
 - Unterrepräsentation der Frauen in Führungspositionen
 - Unterrepräsentation von Frauen in prestigeträchtigen Arbeitsfeldern der Psychologie

Einkommen in der Psychologie außeruniversitäre Tätigkeitsfelder



Grote et al. 2001

Universität als Arbeitsplatz



Berufsgestaltung

16

- Diese Verhaltensweisen zeigen sich stärker ausgeprägt bei Psychologinnen als bei Psychologen:
 - Diskontinuität des beruflichen Werdegangs
 - Integration von Familie und Beruf als fast Alleinaufgabe
 - Verzicht auf private Wunscherfüllung bei Karriere sehr viel häufiger (Kinderwunsch und Partnerschaft)

1.4 Relevante Befunde zur geschlechtergerechten Lehre

Geschlechterstereotype von Lehrenden

18

- Aktivieren diejenigen von Lernenden
- Es entstehen Bedingungen für den stereotyp Threat
- In der Psychologie: Methoden, Wissenschaftstheorie, Statistik
 - ✦ (Hirnstein & Hausmann 2010; Hannover & Rau 2010)

Gestaltung sozialer Situationen

19

- Minimal Group Paradigma
- Trifft auch auf Salienz von Geschlecht zu
 - Geschlechterstereotype werden aktiviert
- Schlussfolgerung:
 - Aktivierung von Geschlecht als Variable in Lern-Lehrkontexten aktiviert Geschlechterstereotype
 - ✦ Deshalb ist Monoeduktaion keine Lösung

Fähigkeitseinschätzungen

20

- Für Methoden der Reattribution spielt Gender keine Rolle, allerdings der Realitätsgehalt von Selbsteinschätzungen des Individuums
- Ziel: Realistische Selbsteinschätzungen und Lösungen zur Verbesserung spezifischer Fähigkeiten
 - In beide Richtungen
 - ✦ Unterschätzung
 - ✦ Überschätzung

Positive Modelle

21

- Vor allem wichtig zu Beginn der sekundären Sozialisation: Hier werden die Berufszielvorstellungen entwickelt. Sie müssen als realisierbar wahrgenommen werden.
- Alle anderen Phasen der sekundären Sozialisation festigen diese Vorstellungen
 - (Lockwood & Kunda 1997; Gibson 2003)

2. Handeln in der Psychologie

22

- 2.1 Fachinhalte
- 2.2 Geschlechtergerechte Sprache
- 2.3 Hochschuldidaktische Lehre
- 2.4 Lehrumgebung

2.1 Fachinhalte

„Moderne“ Entwicklung von Fachinhalten

24

- Seit den 80zigen Soziobiologische Vorstellungen in vielen Disziplinen der Psychologie
- Seit den 90zigen immer stärker biologische Vorstellungen
- Kritik: Obwohl bis heute niemand weiß, wie geschlechtsspezifische Unterschiede mit Informationsverarbeitung zusammenhängen sollen, werden aus kleinen Unterschieden oft sehr weitreichende Schlussfolgerungen gezogen
 - Stainton Rogers & Stainton Rogers 2004; Hirnstein & Hausmann 2010

2.2 Geschlechtergerechte Sprache

25

- Der maskuline Genus führt zur mentalen Unterrepräsentation von Frauen
 - Sexistische Schreibweise
- Kritik: Lehrwerke, auch didaktische Lehrwerke in der Psychologie verzichten überwiegend (über 95%) wegen ästhetischer Argumente auf nicht sexistische Schreibweise.

2.3 Hochschuldidaktische Lehre

26

- Gender als Thema wird vollständig ausgeblendet.
- „Dadurch soll allen Bemühungen Achtung gezollt werden, Psychologie in der rechten Weise an den Mann zu bringen. Darum haben sich alle großen Psychologen bemüht, zum Beispiel: Aristoteles, William James und Max Wertheimer“
 - (Guss 2002; S.1: Bibliographie zur Psychologiedidaktik)

2.4 Lehrumgebung

27

- **Motherhood penalty, Baby gap**
 - Junge Wissenschaftlerinnen mit Babies machen deutlich weniger wahrscheinlich Karriere als solche ohne Babies (Steins 2004; Halpern 2008)
 - Betrifft besonders den wissenschaftlichen Nachwuchs

3. Fazit

28

- Die Psychologie ist keine weibliche Wissenschaft; sie teilt die Schwierigkeiten anderer Disziplinen.
- Die Relevanz von Gender als Thema ist nicht anerkannt. Psychologie ist studierbar ohne eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der Bedeutung der Kategorie Geschlecht für das Erleben und Verhalten des Menschen.
- Sehr traditionelle und unwissenschaftliche Argumente haben in der Psychologie Fuß gefasst in den letzten 30 Jahren.
- Die Psychologie setzt ihre eigenen Erkenntnisse in ihrer Lehrkultur und Fachkultur in Bezug auf Gender nicht um.
- Wie könnte Gender in das Curriculum der Psychologie als Wissenschaftsdisziplin implementiert werden?

Ausblick: Forschungsfragen

29

- Wie verarbeiten Studierende undifferenzierte und sexistische Inhalte psychologischer Theoriedarstellungen?
- Wie gehen Lehrende damit um?
- Wie bekannt sind die Effekte der geschlechtsspezifischen Unterschiede bei Lehrenden und Lernenden?
- Welche Einstellungen und Verhaltensweisen gibt es in Bezug zu Gender als Thema bei Lehrenden der Psychologie?
- Welche Politik wird offiziell und inoffiziell gegenüber jungen Nachwuchswissenschaftlerinnen mit Kindern gefahren? Welche Führungskulturen sind hier erkennbar?
- Was steckt hinter der sexistischen Schreibweise psychologischer Fachliteratur?
- Wie lassen sich bestehende Erklärungen von Lehr- und Fachkulturen (z.B. Schaepers gewählter Theorieansatz – Bourdieu) mit psychologischen Theorien vereinbaren?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

